

# Casting für die Munot-«Zauberflöte»: 80 junge Opernsänger buhlen um Rollen

Im August 2020 wird auf dem Munot Mozarts Singspiel aufgeführt. Drei Tage lang fand ein Operncasting statt.

Text Mark Liebenberg  
Bild Melina Ehrat

SCHAFFHAUSEN. Inzwischen scheint es sich unter jungen Sängern in halb Europa herumgesprochen zu haben: Alle zwei Jahre wird auf dem Schaffhauser Wahrzeichen eine Oper produziert, und dafür wird jeweils im Jahr zuvor ein relativ grosses Casting in der Munotstadt durchgeführt. Wiktor Bockmann, der Leiter und Dirigent der Opernfestspiele Munot und seine siebenköpfige Fachjury haben sich am vergangenen Wochenende und gestern 80 junge Sängerinnen und Sänger angehört, die nach Schaffhausen kamen, um sich in einem Vorsingen eine der Rollen in Mozarts «Zauberflöte» zu ergattern.

«Wir wollen dabei nicht nur eine schöne Stimme hören, wir wollen auch den Charakter dahinter spüren, und sehen, ob jemand Bühnentauglich ist», sagte Bockman gestern anlässlich der Finalrunde im Zunftsaal zum Rüden. In zwei Arien mussten die Kandidaten ihr Können unter Beweis stellen. Jurymitglied Heini Stamm sagt: «Es hat ganz grosse Nachwuchshoffnungen darunter.» «Sie kommen aus den Nachbarländern, viele aus Osteuropa, einige sogar aus Asien – und erfreulich viele Jungsänger aus der Schweiz bewerben sich», wie Stamm sagt. Bockman ergänzt: «Anmeldungen gab es noch mehr, aber wir haben die Alterslimite bei maximal 35 Jahren angesetzt.» So wolle man das Alleinstellungsmerkmal der Opernspiele Munot bekräftigen: Eben jungen Sängern, die meist noch am Anfang ihrer Karriere stehen, eine Chance zu geben.

Den Finalisten winkt jeweils zweierlei: Entweder sie werden für die Operaufführung im nächsten Jahr verpflichtet oder für das Ariekonzert mit Orchester, das der Munotverein im kommenden August im St. Johann veranstaltet. Unter den Zuhörern sitzt gestern für ein Weilchen auch Munotvater Peter Uehlinger. «Ich bin von Mal zu Mal beeindruckter von diesen jungen Sängern», sagt er.

## Munot-«Zauberflöte» soll auf Tournee

Vorbereiten mussten die Kandidaten je eine Auswahl an «Zauberflöte»-Arien für ihre Stimmlage und ein selbst gewähltes Stück. Nach «Carmen» 2016, und «La Bohème» 2018, ist erstmals eine deutschsprachige Oper auf dem Spielplan, die erst noch viele gesprochene Dialoge enthält. Ein Nachteil für die Nachwuchssänger, die nicht deutscher Muttersprache sind? «Nein», sagt Bockman. «Die stimmlichen Möglichkeiten sind entscheidend. Eventuell lassen wir die Dialoge auch sein und lassen die Geschichte durch einen Erzähler rezipieren, mal schauen.» Er ist zuversichtlich, auch schon eine «Königin der Nacht» gefunden zu haben, die die wohl berühmteste Kolo-



Unter den gestrengen Blicken der Jury: Die Sopranistin Lena Tschinderle aus Kärnten im Rüden.

raturarie der Welt ins Munotrund schmettern wird. Anders als die letzten beiden Male geht die Produktion übrigens nach den drei Vorstellungen auf dem Munot auf Tournee in Deutschland. «Wir finden es schade, wenn die ganze Produktion für nur drei Vorstellungen erarbeitet wird, deshalb machen wir das diesmal etwas anders», sagt Bockman.

Am Casting teilgenommen hat auch die gebürtige Schaffhauserin Daniela Ruth Stoll. «Ich habe für die Rolle der Pamina vorgesungen», sagt die Sopranistin, die zur morali-

schon Unterstützung ihre Mutter mitgebracht hat. Die freischaffende Sängerin studierte in Bern und hat Alte Musik, Klassik und Belcanto bis hin zum Musical im Repertoire. Die europäische Konkurrenz am Casting ist gross, das weiss sie auch. Und gibt die Hoffnung nicht auf: «Es wäre doch wirklich toll, wenn ich in meiner Heimatstadt auftreten könnte.»

Ob das der Fall sein wird, zeigt sich erst in einem Monat. Zunächst beugt sich die Jury jetzt über ihre Notizen und sucht die Besten unter den 80 Gesangstalenten aus.

«Wir wollen nicht nur eine schöne Stimme hören, sondern sehen, ob jemand Bühnentauglich ist.»

Wiktor Bockman  
Leiter Opernspiele Munot

## Fragen zu Planungszone im Herblingertal

SCHAFFHAUSEN. Das Bauunternehmen Methabau Immobilien AG hat ein Baugesuch für den Neubau eines Pharmalogistikcenters an der Solenbergstrasse im Herblingertal eingereicht; im Amtsblatt des Kantons Schaffhausen vom 22. Februar wurde das Gesuch veröffentlicht. Zwei Monate später machte die Stadt Schaffhausen im Amtsblatt vom 26. April publik, dass sie auf ebendieser und einer weiteren Parzelle eine Planungszone über drei Jahre errichten will. In dieser Zone sind demnach nur Bauten zulässig, «die den Entwicklungsabsichten von Stadt und Kanton entsprechen». Die Stadt schreibt dazu im Amtsblatt: «Rund um den Bahnhof Herblingen entsteht ein intensiv genutzter Begegnungsort. Produktionsstätten mit vielen Arbeitsplätzen, das Fussballstadion, Einkaufsmöglichkeiten und Büros beleben den Ort.» Eine hohe Siedlungsqualität sei dabei Voraussetzung.

Grossstadtrat Markus Leu (SVP) will nun in einer Kleinen Anfrage vom Stadtrat wissen, weshalb die Planungszone erst zwei Monate nach Einreichen des Baugesuchs ausgeschrieben wurde. Er fragt, was der Stadtrat mit der Zone erreichen und ob er das Bauvorhaben von Methabau verhindern wolle. Zudem interessiert ihn, warum die Planungszone auf Grundstücke von Privatbesitzern auferlegt wurde, nicht aber auf eine angrenzende, nicht überbaute Parzelle, die dem Kanton Schaffhausen gehört. (heu)

## Junge SVP fasst Ja-Parole zur AHV-Steuerreform

SCHAFFHAUSEN. Die Junge SVP Schaffhausen hat an ihrer Mitgliederversammlung die Parolen für die Abstimmungsvorlagen vom 19. Mai gefasst. Anders als die Junge SVP Schweiz befürwortet die Sektion Schaffhausen die Steuerreform und die AHV-Finanzierung, wie sie mitteilt. «Für Schaffhausen als kleiner Kanton mit hohem Anteil an Statusgesellschaften wäre es fatal, wenn diese Unternehmen aufgrund der drohenden Rechtsunsicherheit der Schweiz und damit unserer Region, den Rücken kehren würden», so die Partei. «Wir begrüssen, dass mit dieser Vorlage auf nationaler Ebene eine international anerkannte Rechtsgrundlage geschaffen wird, welche in der Umsetzung den Kantonen einen vernünftigen Spielraum lässt.» Weniger Begeisterung löste die «sachfremde» Verknüpfung mit dem AHV-Teil aus. Diese AHV-Reform sei ein Tropfen auf den heissen Stein und schiebe das Problem einer dringend notwendigen Reform der Vorsorgesysteme um ein paar Jahre nach hinten. Aufgrund der drohenden Rechtsunsicherheit im Steuersystem und den Auswirkungen auf den Kanton Schaffhausen sage man aber Ja zur Vorlage.

Nein sagt die Junge SVP hingegen zur Verschärfung des Waffengesetzes. «Wir wehren uns gegen jegliche internationalen Verträge, welche in Zukunft die automatische Übernahme von neuen Bestimmungen zur Folge haben werden», schreibt die Partei. Zudem werde das ursprüngliche Ziel – die Terrorismusbekämpfung – in keiner Weise gelöst. Es werde wohl keiner glauben, dass Terroristen ihre illegalen Waffen nur aufgrund neuer Bestimmungen in Zukunft registrieren lassen würden. Man teile zudem die Bedenken nicht, dass eine Ablehnung der Waffenrichtlinie zur Aufkündigung des Schengen-Vertrages führen würde. (r.)

## Auffahrkollision vor Fussgängerstreifen: Eine Person verletzt

SCHAFFHAUSEN. Zu einer Auffahrkollision zwischen zwei Autos kam es am Montagmorgen in Schaffhausen. Wie die Polizei mitteilt, fuhr ein Mann um 8 Uhr mit einem Auto auf der Fischerhäuserstrasse in Richtung Stadtzentrum. Weil eine Velofahrerin beim Freien Platz den Fussgängerstreifen fahrend überqueren wollte, bremste der Lenker sein Fahrzeug ab. Die Lenkerin des nachfolgenden Personewagens bemerkte dies zu spät und es kam zur Kollision zwischen den beiden Autos. Durch die Kollision wurde die Lenkerin verletzt und musste ins Spital gebracht werden.

Ein Unfallauto war nicht mehr verkehrstauglich und musste durch ein privates Bergungsunternehmen abgeschleppt werden. Während der Verkehrsunfallaufnahme durch die Schaffhauser Polizei auf der Fischerhäuserstrasse kam es zu kurzzeitigen Verkehrsbehinderungen. (r.)

## Kein Giessen nötig im Aprilwetter

In der Stadtgärtnerei fanden an den beiden Wochenendtagen die Frühlingstage statt. Aber auch bunte Blumen vermochten bei Regenwetter nicht sehr viele Besucher aus dem Haus zu locken.

Melina Ehrat

SCHAFFHAUSEN. Die bunten Farben in der Stadtgärtnerei hoben sich deutlich von den grauen Tönen am Himmel ab. Auch im Regenwetter leuchteten an den am Wochenende stattfindenden Frühlingstagen die satten Farben von Geranien, Hortensien und Co. Alina Waldvogel und Denise Bolli waren vom Anblick der Blumenmeile entzückt. «Wir freuen uns schon sehr auf den Frühling», meinten sie. Michael Maier, Gärtnerleiter bei Grün Schaffhausen, erklärte: «Einige dieser Blumen sind sehr kälteempfindlich und sollten – solange noch Frost zu erwarten ist – noch nicht draussen gesetzt werden. An den Frühlingstagen zeigen wir aber auch diese Pflanzen schon.» Neben Blumen konnten auch Holz- und Keramikprodukte erworben werden. Unterschlupf vor dem Regen fanden die Besucher in der Beiz von «Korbball Buchthalen», wo Würste und Kuchen verkauft wurden.



Alina Waldvogel und Denise Bolli bestaunen die Blumenmeile.

BILD MELINA EHRAAT